

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonntag- und Festtagen.

Redaktion und Expedition:
Altenerburger Schulplatz Nr. 5.



Infektionspreis
die viergepaltene Korrespondenz oder deren
Raum 10 Pfg.

Druckstunden der Redaktion
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 266.

Donnerstag den 13. November.

1884.

Stetigjährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Städte- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aufnahme bis 11 Uhr Vormittags

Die Wahl Cleveland's.

Von allen Seiten wird die Wahl Cleveland's zum Präsidenten der Vereinigten Staaten jetzt als Thatsache anerkannt, an der keine Macht und keine politische „Technik“ mehr etwas zu ändern vermag. Gleichzeitig erfahren wir auch, daß die wesentlichen Urheber dieses Umschwunges die Deutschen sind, welche sich mit den sogenannten „unabhängigen Republikanern“ gegen die herrschende Partei gewandt und so den Demokraten die Mehrheit gesichert haben. Wenn Cleveland wirklich der ehrliche Mann und „reine Charakter“ ist, für den er augenblicklich gilt, so kann man den Deutschen nur dazu Glück wünschen, daß sie sich als Sauerteig in dem wässren Treiben der amerikanischen Volkspolitik bewährt haben. Ob es aber auch an dem ist, das kann sich erst im Laufe der nächsten Jahre zeigen. Mit der persönlichen Ehrlichkeit ist es hier freilich nicht gethan. Es hat auch vor Herrn Cleveland Präsidenten gegeben, die diese Eigenschaft in Anspruch nehmen konnten, ohne daß die Verwaltung im großen und ganzen darum eine andere und bessere geworden wäre. Das Entscheidende ist vielmehr, daß und ob es gelingt, den ungeheueren „Ring“ von Berufspolitikern zu sprengen, die es bei der Präsidentenwahl nur auf die Aemter abgesehen haben, bei denen sie sich zu bereichern hoffen. Dies kann aber nur durch grundsätzliche Umgestaltung der Beamtenverhältnisse erreicht werden, durch die sog. „Civildienst-Reform“, die schon lange auf der Tagesordnung steht, bis jetzt jedoch nicht um einen Schritt vorwärts gekommen ist, weil die Berufspolitiker beider Parteien, so feindlich sie sich sonst gegenüberstehen, das gemeinsame Interesse haben diese Reform zu hintertreiben, die sie saunt und fenders ums Brot bringen würde. Bei der Zusammensetzung des Kongresses, der selbst aus Berufspolitikern besteht, ist dies nicht schwer. Anstands halber weigert man sich zwar nicht, die Civildienstreform auf die Tagesordnung zu setzen, findet aber hundert und aberhundert Mittel und Wege, die Berathung zu verschleppen, so daß ein Kongreß nach dem andern dieselbe hoffnungslose Erbbschaft antritt. Von Cleveland erwartet man nun, daß das anders wird. Da ihm aber aller positive Einfluß auf den Kongreß fehlt — so ist er im Grunde heute in diesem Punkte nicht mächtiger, als er es vor seiner Erwählung war. Nur der Form nach hat er eine große Stellung, da die Ernennung sämtlicher Bundesbeamten, deren es gegen 80000 giebt, vom Minister an in seine Hand gegeben ist, und er außerdem gegen jeden Beschluß des Kongresses zweimal sein Veto einlegen darf. Der Sache nach bedeutet das alles aber nicht viel, da es sich von selbst versteht, daß die Beamten aus der Reihe der Sieger genommen werden, die alle belohnt sein wollen. Ist ein Beschluß des Kongresses aber drcimal wiederholt worden, so wird er auch gegen den Willen des Präsidenten Gesetz. Die eigentlichen Herrscher sind also nach

wie vor die „Macher“ hinter den Coulissen, die man häufig gar nicht kennt, die aber gerade deshalb nur um so ungeförter wirtschaften können. Wenn es Cleveland gleichwohl gelingt diesem hundertjährigen Rattenkönig von persönlichen Interessen gegenüber durchzudringen, so ist er unbedingt der hervorragende Mann, den die Vereinigten Staaten bis jetzt hervorgebracht haben.

Zur Tagesgeschichte

Deutsches Reich. Berlin, 12. November.

Verordnung.

betreffend Endernung des Reichstages.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen u. c.
verordnen auf Grund des Art. 12 der Verfassung, im Namen des Reiches, was folgt:

Der Reichstag wird berufen, am 20. November d. J. in Berlin zusammenzutreten, und beauftragen Wir den Reichskanzler mit den zu diesem Zweck nöthigen Vorbereitungen.

Urkundlich unter Unserer höchstehenden Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insignel.

Gegeben Berlin, den 11. November 1884.

Wilhelm

von Bismarck.

— Bischof Dr. Krenemanz von Ermland weilte dieser Tage in seiner Geburtsstadt Koblenz und wurde dort auch von der Kaiserin in Audienz empfangen.

— Aus Stuttgart wird gemeldet: Bischof Hasele ist zum König gerufen und konferrirte auch mit dem Kultusminister. Der Hof reist am 18. nach Wizza.

— Die Nachricht, daß im Auswärtigen Amt eine dritte Abtheilung geschaffen werden soll, wird der „Nat.-Ztg.“ bestätigt. Angeblich sollen dieser neuen Abtheilung die kolonialen Angelegenheiten zugewiesen werden.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, wird auch die Türkei an der arisanischen Konferenz theilnehmen. Als ihr Vertreter ist der türkische Botschafter in Berlin bezeichnet.

— Die westafrikanische Konferenz in Berlin, zu welcher die Abreise der Mitglieder schon aus allen europäischen Hauptstädten gemeldet wird, wird am Sonnabend, den 15. d. M., durch den Fürsten Bismarck im Reichskanzlerpalais eröffnet werden, woselbst die Vorbereitungen schon getroffen sind. Den Vorsitz wird zunächst der Reichskanzler und demnächst der Staatssekretär Graf Hatzfeld führen. Der Kaiser beabsichtigt die Mitglieder der Konferenz zu empfangen.

— Es hat Aufsehen erregt, daß im neuen Reichshaushaltsetat die schon oft angekündigte Erhebung der deutschen Gesandtschaft in Madrid zur Botschaft noch nicht erfolgt ist. Es heißt, daß unter den Großmächten sich Widerspruch gegen die Zulassung Spaniens als

Großmacht geltend machte und daher die Schaffung des Botschafterpostens in Madrid zurückgestellt sei.

Dänemark. Der dänischen Regierung wird es im nächsten Reichstag endlich gelingen, ihre Pläne bezüglich der Befestigung von Kopenhagen durchzuführen. Die Theilung der radikalen Majorität hat den Widerstand aus dem Wege geräumt.

Niederlande. Die Wahlen zur holländischen ersten Kammer sind ebenfalls in liberalem Sinne ausgefallen. Es befinden sich darin 26 Liberale und 13 Antiliberale.

Belgien. Die amtliche belgische Zeitung veröffentlicht ein Dekret des Königs und ein Rundschreiben an die Gouverneure, durch welches einige Erleichterungen bei Anwendung des neuen Schulgesetzes eingeführt werden und das Wartegeld für Lehrer im Falle ihrer zur Dispositionsstellung erhöht wird — die Liberalen verlangen ihrerseits die völlige Aufhebung des Gesetzes.

Oesterreich-Ungarn. Ueber die Dreikaiserbegegnung in Eterniewice ist schon so viel geschrieben und gesprochen, daß auch der österreichische Minister des Auswärtigen in Pesth den Delegationen nichts Anderes sagen konnte, als was sie nicht schon wußten, nämlich daß die drei Kaiser und ihre Regierungen einig sind in dem Bestreben, den Frieden zu erhalten. Was aber besonders noch aufgefallen ist, daß der Minister betont, die Alliance zwischen Deutschland und Oesterreich sei auf Jahre hinaus gegen alle Zufälligkeiten gesichert. So entschieden wurde diese Thatsache bisher noch nie betont.

— Die Delegationen in Pesth haben die Forderungen für die Verstärkung der österreichischen Kriegsstotte im Prinzip angenommen. Sonst liegt nichts von Belang vor.

Frankreich. 5000 Mann sollen nach Tonkin gehen, werden aber wohl kaum Arbeit bekommen, denn es geht jetzt — trotz aller Klänfereien — mit Riesenschritten auf den Frieden zu. Dem Chinesen kommt trotz ihres langen Popjes die Einsicht doch, daß es nicht vorthellhaft ist, aus purem Troß das Geld für Soldaten zum Fenster hinauszumwerfen.

— Der „Moniteur de Rome“ bestätigt, daß in der chinesischen Provinz Canton eine große Anzahl Kapellen, sowie 200 Häuser, welche Christen gehörten, verbrannt worden sind. Die Männer wurden der Tortur unterworfen, weil sie sich weigerten, den chinesischen Götzenbildern zu opfern.

Spanien. König Alfonso hat sich trotz der ungunstigen Witterung zur Abhaltung von Jagden von Madrid nach Pardo begeben. Der König will offenbar zeigen, daß er völlig gesund ist.

— Der Diktator Zorrilla, dem alle Versuche, eine neue Revolution anzuzetteln, mißglückt sind, ist nach London geflüchtet.

Cholera.

Die Cholera in Paris. Dem Sonntag mit 263 Kranken und 84 Toden, folgte der Montag mit 152 Kranken und 50 Toden. Gefürchlicherweise ist die Zahl der Todesfälle im Vergleich zu der der Erkrankungen also andauernd gering. Die Flucht der Fremden dauert in großem Maßstabe fort. Auch von vornehmen Familien reisen viele ab. Spanien hat die Quarantäne an der Grenze wieder hergestellt. Nach einem weiteren Telegramm starben Montag in Paris 83 Personen. Dienstag Vormittag erkrankten 40, starben 13 Personen. Die Epidemie beschränkt sich auf die ungesunden Stadtviertel. — In Toulon kamen plötzlich wieder 20 schwere Krankheitsfälle vor.

Zu den Stichwahlen.

In Stuttgart siegte L. Vott (Demokrat) mit großer Majorität; in Köln wurde Rickerath (Centrum) gegen Leyendecker (natlib.) gewählt; in Schwerin Haupt (natlib.) gegen Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg (kons.); in Elbing hat Dirichlet (frei.) bisher noch einen Vorprung vor v. Buttamer (kons.); in Rosenbergs-Löbau ist Graf Dohna (kons.), in Hersfeld-Rothenburg Seyffarth (kons.) mit bedeutender Majorität gewählt.

Wie aus Thüringen gemeldet wird, hat der Reichstagsabgeordnete Bloss (Soz.) in Gera angenommen und wird, falls die Stichwahl in Braunschweig auf ihn fallen sollte, im letzteren Wahlkreise ablehnen.

Donnerstag finden in Berlin die Stichwahlen statt, für welche beiderseits in unglücklich reger Weise agitirt wird. Im 6. Wahl-

kreise steht das Resultat, Hasenclever's Wahl, fest, da die freisinnige Partei bereits den Kampf als nutzlos aufgeben; in 2., 3., 5. stehen sich gegenüber Professor Virchow—Stöcker, Mundel—Brecher, Eugen Richter—Gremer. Den Ausschlag geben die Sozialisten, deren Führer entweder Wahlenthaltung oder Abstimmung für die freisinnige Partei Candidaten empfehlen. Namentlich der sozialistische Abg. Singer hat noch Montag Abend in einer großen Arbeiterversammlung in Stöcker's Wahlkreis in diesem Sinne und wiederholt gegen Stöcker gesprochen. Ins Gewicht fällt aber auch, daß am 28. October ein Drittel der Wähler nicht stimmte. Können die zur Wahl bezogen werden, so ist die Sache fraglich.

Aus Berlin werden uns folgende telegraphisch noch folgende Resultate der Reichstags-Stichwahlen gemeldet: Nürnberg: gewählt Grillenberger (Sozialdemokrat), München I: Sedlmayer (national liberal), Magdeburg: Heine (Sozialdemokrat), Königsberg: Wöllner (freisinnig), Dresden: Hartwig (conservativ), Hamburg: Wörmann (national liberal).

Gedenktage.] 13. November 1862. Ludwig Pfand + in Eisingen. — 1880. General v. Goeben †.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 12. November 1884.

— (5. Sitzung der Provinzial-Synode. Die Anträge der Stadt Halle und der reformirten Kreisynode Halle — Magdeburg — Beihilfe zur Gründung neuer Parochien anzubahnen, konnte Erledigung nicht finden, doch wurde beschlossen, sie der höheren Behörde mit der Bitte

vorzulegen die gesetzliche Regelung für Beschaffung der Mittel zur Anlegung neuer resp. Theilung großer Parochien treffen zu wollen. Der Antrag, den Evangelischen Ober-Kirchenrath zu bitten, die Verhandlungen über die beabsichtigte Einführung eines allgemeinen deutschen Vortag mit allem Eifer fortsetzen und ausführen zu wollen, fand allseitige Annahme. Die vorgeschlagene Veränderung in Verwendung des Augusteifischen Stiftungsfonds wurde genehmigt, da sie der Stiftungsurkunde genau entspricht. Ueber den Religionsunterricht in der Volksschule wurden die von den Herrn Minister getroffenen Einrichtungen zu dessen Wehrung mitgetheilt, die zum großen Theil als eine Frucht der letzten Synode von 1881 erscheinen. Ein Antrag, die nächste General-Synode zu bitten, behufs practischer Vorbildung der Candidaten für das Predigtamt eine Vicarats-Ordnung einzurichten, wurde angenommen. Der Provinzial-Ausschuß für Innere Mission hatte einen Antrag gestellt wegen Bekämpfung der Trunksucht. Es wurden die dies bezweckenden Wege besprochen und die nöthigen Anträge beschlossen. Schluß gegen 4 Uhr.

In der Provinz Sachsen giebt es, wie überall, viele Ortschaften mit gleichen Namen. Außer den Ortsnamen, die in unserer Provinz zweimal vertreten sind, kommt bei wirklichen Ortschaften (nicht Theilen, wie Rittergüter etc.) z. B. Benkenhof dreimal vor, Beuditz dreimal, Bockwitz dreimal, Bennsdorf sechsmal, Breitenbach viermal, Burg dreimal, Falkenberg dreimal, Gräfendorf viermal, Lengenfeld und Lengenfeld viermal, Raundorf sogar zehnmal, Neuendorf fünfmal, Ostrau dreimal, Reinsdorf viermal, Reuden dreimal, Rödgen fünfmal, Schöna und Schönau viermal, Steinbach dreimal, Stolzenhain dreimal, Tornau viermal, Trebitz und Trebnitz je viermal, Weissenborn dreimal, Werben fünfmal, Wernsdorf und Wolters-

Feuilleton.

43.]

Ein Vampyr.

[Auszug
verboten.]

Kriminal-Roman von L. Hadenrot.

„Du siehst leidend aus, mein Junge,“ begann Freriz, „ich bemerke es schon seit einigen Tagen; fehlt Dir Etwas?“

Die erste Gelegenheit, seinem Prinzipal sein Herz auszuschnitten, bot sich nach dieser Frage schneller, als Adolf erwartet und gehofft hatte. Eine flüchtige Räthe verbreitete sich über seine Züge und mit einem klagenen Seufzer entgegnete er:

„Ich bin recht unglücklich, Herr Freriz; Sie wissen, daß Oberst Dickson mir versprochen hatte...“

„Was Oberst Dickson Dir versprochen hat, hat er Dir noch nicht gehalten,“ unterbrach ihn lächelnd Freriz, „und Du wirst Dich wohl auch noch ein klein wenig gedulden müssen, ehe er sich seines Versprechens erinnert. Du hast von Martha keine Nachrichten, seit Du sie zuletzt beim Begräbniß der Tante Smeckers gesehen?“

„Gar keine! Nicht einmal weiß ich, wo sie wohnt!“

„Nun, das kann ich Dir sagen und morgen oder übermorgen, kannst Du selbst Dich davon überzeugen, daß sie ganz wohl aufgehoben ist und über ihren Aufenthaltsort sich nicht im geringsten zu beklagen hat.“

Mit einem lauten Freudenruf war der junge Mann von seinem Sitze aufgesprungen und erwartungsvoll hingen seine Augen an seines Freundes Lippen.

„Wo? Wo?“ fragte er hastig; „bitte, reden Sie, Herr Freriz! Wo ist Martha?“

„Gern, gern, mein Junge! Sie bewohnt ein hübsches Landhaus, nicht allzu fern von Brüssel, und Du kannst sie unbehindert dort besuchen, jedoch nicht eher als ich Dir's sage; das wird morgen, längstens übermorgen Nachmittag der Fall sein; so lange wirst Du Deine Sehnsucht auf alle Fälle bezwingen müssen, da ich, ehe ich Dich gehen lassen kann, alle Vorkehrungen getroffen haben will, die ich für Dein und Martha's Wohl für unerlässlich erachte.“

Der junge Mann sah Freriz fragend an, dessen Worte ihm räthselhaft sein mochten; indeß ahnte er den Zwang seines Freundes und fragte:

„Der Oberst darf nicht davon wissen?“

„Fürs Erste durchaus nicht,“ entgegnete ent-

schieden Freriz; „ich erwarte übrigens bestimmt, daß Du meinen Rath, jede Begegnung mit dem Oberst zu meiden, genau befolgst hast.“

„Ich habe ihn nicht mehr gesehen seit damals, obwohl ich gedacht hatte, er würde mich nach jenem Zusammentreffen zu sehen wünschen und einmal zu sich laden.“

„Das wird er auch binnen etlichen Tagen thun, mein Sohn; aber auch in dem Falle wirst Du seiner Einladung nicht eher Folge leisten, als bis Du mir Stunde und Ort Deiner Begegnung mit ihm genau mitgetheilt hast. Versprich mir das!“

Adolf reichte ihm zum Zeichen des Einverständnisses die Hand.

„Und jetzt will ich Dir auch, ehe Du Martha wiedersehst, eine Mittheilung machen, die bis jetzt mein Geheimniß war, die aber für Dich von größtem Interesse ist. Du hörst mit dem heutigen Tage auf, mein Commis zu sein, um eine ganz neue Existenz zu beginnen, denn Du bist nicht, wie Du bisher stets geglaubt, ein armer, vermögensloser junger Mensch, sondern theilst als entfernter Verwandter und Erbe Jan Vandenborghs mit Martha, dessen immense Hinterlassenschaft zu gleichen Hälften.“

Ungläubig und erschrockt starrte Adolf seinen Freund an, als er diese unerwartete und schier unglückliche Neuigkeit vernahm. Er fühlte sich nach der Stirn, um sich zu überzeugen, ob er wache und nicht vielleicht in einem tollen aufregenden Traum befangen sei. Aber es war richtig so: er wachte, er träumte nicht; dort saß ruhig und züriehend lächelnd Freriz vor ihm und betrachtete ihn, wie er sich mühte, der eben gehörten Worte Sinn und Tragweite zu erfassen.

„Du bist überrascht, erichreckt, lieber Adolf, durch die gute Botschaft. Es ist, wie ich sage: Du bist durch Testament ernannter Erbe des halben Vermögens Jan Vandenborghs, und die andere Hälfte desselben gehört Martha.“

Adolf hatte sich etwas erholt.

„Weiß Martha das? Weiß es der Oberst?“ fragte er; „o, jetzt hat es keine Noth mehr, daß er sich unseren Wünschen widersetzt, wo ich eben so reich bin, wie sein Mündel, wo er wissen kann, daß es nicht Martha's Reichthum ist, der mich an sie festsetzt. D. lassen Sie mich gleich zu ihm gehen, es ihm sagen, wenn er es noch nicht weiß.“

„Er weiß es noch nicht,“ antwortete mit

gleichmüthiger Ruhe Freriz; „alles, was er weiß, ist, daß kraft eines neuen Testaments des Onkels Martha's ein zweiter Erbe mit Martha sich in die Schätze Jan Vandenborghs theilt; aber wer dieser zweite Glückliche ist, weiß er nicht, soll es auch durchaus nicht durch Dich, sondern erst durch mich selbst erfahren. Hingegen darfst Du es Martha mittheilen, die sich ganz sicher über die Nachricht im höchsten Maße freuen wird, fürs erste hast Du jetzt nichts anderes zu thun, als Dich in Deine neue Lage hineinzuleben, und damit Du keine Zeit verlierst und auf keine Schwierigkeiten stößt, habe ich bereits Vorsorge getroffen, und Dir eine, Deinen nunmehrigen Verhältnissen entsprechende Wohnung gesucht und dieselbe entsprechend einrichten und mit der erforderlichen Dienerschaft versehen lassen. Du wirst im Falle ein edles Race-Gespann vorfinden und ebenso wird der Wagen Deinen Beifall finden, den ich gekauft habe. Morgen Mittag erwarte ich Dich dann hier, um Dir zu sagen, wann Du zum Besuche Martha's hinausfahren kannst.“

Adolf war gänzlich betäubt von den märchenhaften Mittheilungen seines bisherigen Prinzipals und er hatte Mühe, seine Gedanken auf einen der vielen Punkte zu concentriren, die derselbe leuchtenden Funken gleich vor seinem Geiste hatte vorüberschwirren lassen. Eine Idee übermög endlich und drängte alles Andere gewaltsam zurück. Martha wiedersehen, ihr sein Glück verkünden, ihr sagen, wie er doppelt glücklich sei, daß sie nicht durch den Witterben in ihren Ansprüchen und Rechten geschädigt sei, da er ihr, der Geliebten, der er für sein Leben gehören wollte, das wieder zu Frühen legen könne, was der Onkel in überaus großer Großmuth ihm hatte zutheil werden lassen. „Zu Martha!“ rief jubelnd sein Herz und schon hatte er fortstürzen wollen, als ihm einfiel, daß er ja noch nicht wußte, wo sie war und zugleich ihm beschämend in den Sinn kam, daß da vor ihm ein edler Freund saß und sich seines maßlosen Glückes freute, dem er Dank, heißen Dank schuldet für alle Vaterjorge und alle Vaterliche, die derselbe ihm seit seiner frühen Verlassenheit in reichem Maße zugewendet hatte. Er trat zu Freriz und sprach ihm in gerührten Worten seinen Dank aus und bat ihn, ihm auch ferner Freund und Rathgeber bleiben zu wollen.

(Fortsetzung folgt.)

dorf je dreimal. Man sieht hieraus, wie notwendig es ist, bei kleineren Ortschaften eine nähere Bezeichnung ihrer Lage hinzuzufügen.

* Wir machen darauf aufmerksam, daß bestehender Vorschriften zufolge Krebsje in der Zeit vom 1. November des einen bis mit 31. Mai des anderen Jahres, gleichviel ob sie aus geschlossenen oder nicht geschlossenen Gewässern herrühren, weder feilgeboten, noch verkauft und in nicht geschlossenen Gewässern während dieser Zeit auch nicht gefangen werden dürfen. Gelangen beim Fischen in nicht geschlossenen Gewässern Krebsje während der angeordneten Schonzeit lebend in die Gewalt des Fischers, so sind dieselben sofort wieder in das Wasser zu setzen.

** Laut amtlicher Bekanntmachung dürfen Rehbühner dieses Jahr nur noch bis incl. nächsten Sonntag geschossen werden.

— (In dem späten Vorkommen des sogenannten „Altenweiber Sommer“ auf der Flur, wie in diesem Jahre, will man ein Vorzeichen für einen spät eintretenden Winter erblicken. Möge sich diese Prophezeiung bestätigen und der endlich kommende Winter dann auch nicht zu lang sein.)

* Auf der Thüringischen Bahn existieren bis jetzt noch immer keine Retourbillets 1. Klasse, die doch auf den meisten übrigen Staatsbahnen seit Jahren eingeführt sind. Es ist dieser Mangel besonders für Jene lästig, welche mit einem Kinde in 2. Klasse fahren wollen und sonach ein erheblich höheres Fahrgeld bezahlen müssen. Nimmere hat indessen, wie man der „Zrf. Ztg.“ schreibt, die Direktion, dem üblichen Beispiele der kleinen Privatbahnen folgend, nachgelassen, daß zwei Retourbillets 3. Klasse ein solches 1. Klasse erzeuge. Die Preise decken sich vollständig und gewähren überdies 50 statt 25 Kg. Freigewicht.

* „Manu? Im „Holl. Tgbl.“ Nr. 266 vom 12. November lesen wir:

„Merseburg, 10. November. Gestern erkrank in der Nähe des Hafens der Rorbmacher Prinz beim Fischen im Flutgraben, vor den Augen seines siebenjährigen Sohnes.“

Der holländische Zeitungsmann irrt sich: der Unglücksfall ist bei Wittenberg vorgekommen und von uns in Nr. 264 unter „Wittenberg 5. November“ berichtet worden.

† Bei dem vor einigen Wochen geborenen siebenten Knaben des Berginvaliden Thormann in Lauchstädt hat Se. Maj. der Kaiser Pächterstelle übernommen.

† In Ennigh wurde am Sonntag aus der offenstehenden Wohnstube des Gutsbesizers Gottlob Wilde eine goldene Brotsche gestohlen. Bis jetzt hat sich über den Verbleib der Brotsche noch nichts ermitteln lassen.

† In Wenditz waren in diesem Frühjahr die dem Gutsbesizer Köttinich gehörigen Weide außer dem Bestande noch mit ca. 5 Schock Karpen besetzt worden. Beim Fischen in der vorigen Woche fehlten nun ungefähr 5 Schock. Auf welche Weise die Karpen verschwunden sind, konnte bis jetzt noch nicht aufgeklärt werden.

Wesmar. Am Morgen des 7., zwischen 2—3 Uhr wurde der hochbetagte aber noch sehr rüstige ca. 70 Jahre alte Nachtwächter Hesse auf der Dorfstraße liegend, todt aufgefunden. Der Tod war durch Schlaganfall herbeigeführt worden. H. hatte an diesem Morgen auch noch einige zum 7. nach Weissenfels beorderte Kneturen gewetzt.

Leipzig, 9. November. Der Direktor des kaiserlichen Reichspostamts in Berlin, Geheimrath Schje, traf gestern mit dem Generalpostdirektor von Britisch-Indien Mr. Sames hier ein, um von den postalischen Einrichtungen Leipzigs Kenntniß zu nehmen. — Seit ungefähr einem halben Jahre werden auf dem hiesigen Hauptpostamt Klebmittel zum Aufkleben der Nummern auf die Postpakete probirt. Bei diesem Probiren handelt es sich darum, einen Klebstoff ausfindig zu machen, welcher neben der Billigkeit genügende Dauerhaftigkeit sowie die größte Bequemlichkeit bei der Verwendung bietet. Der ermittelte beste Klebstoff soll alsdann bei sämtlichen Post-Anstalten des deutschen Reiches zur Einführung gelangen. Bis jetzt hat Dextrin aus der großen Anzahl von Klebstoffen sich am Besten bewährt.

Lotterie.

— 5. Klasse 106. Königl. Sächs. Landes-Lotterie. (Zeitsig. 11. November) 500 000 Mark auf Nr. 8022. 200 000 Mark auf Nr. 7757. 15 000 Mark auf Nr. 25863 52090. 5000 Mark auf Nr. 57962 61250. 3000 Mark auf Nr. 71170 8028 97289 20363 81674 19875 1795 11655 42150 87231 78096 87040 96994 88170 91379 78895 36986 49508 53872 70047 89294 83179 53113 57886 45886 96058 5129 26709 3611 94591 54165 23917 97124 41061 31121 37653 42816 68560 62232 35403 87220 10702 81426 98248 74458 98712 71364 51161 63719 69295. Gemme à 1000 M. auf Nr. 105 1663 4927 4991 6306 7123 10554 13221 17824 18372 20608 23180 23692 26793 29077 31820 32099 36550 37769 42604 42680 44629 49762 50899 62452 62491 63550 64254 65042 65289 66543 67043 67364 68335 68996 69990 72478 73570 73782 74728 75510 79386 81551 85028 85878 89679 90558 90910 93402 93623 95207 99157.

Unglücksfälle und Verbrechen.

† Eisleben. Am vergangenen Freitag Abend wurden in der Ulrichschen Restauration Meinungen ausgetauscht über Pferdekrankheiten. Dem Lumpenjammer B. wurde dabei entgegen, daß er davon nichts verstände. Als die Gäste nach Hause gingen, wurde derjenige, Brachmann mit Namen, welcher die Ausrufung „achan hatte, an der Grabenschule von dem pp. B. erwartet, niedergeworfen und mit einem Steine furchtbar an den Kopf und die Brust geschlagen. Anzeige darüber ist gegeben.

† Unglücksfälle in Bergwerken. In einem Kohlenbergwerke zu Basmes (Hennegau) sind durch schlagende Wetter 20 Arbeiter getödtet, 5 verletzt. Ebenfalls von schlagenden Wettern heimgesucht wurde eine Kohlengrube in der englischen Grafschaft Normouth. 15 Arbeiter, die sich in der Grube befanden, dürften umgekommen sein.

† Von einem tief beklagenswerthen Unfall ist dem „Deutsch. Tgbl.“ zufolge der Wirkl. Geheimrath Ludw. Hahn, der frühere Leiter des literarischen Bureaus des preussischen Staatsministeriums, in Berlin betroffen. Derselbe rief seinen Diener vergeblich, und als er sich eben aufschickte, das Zimmer zu verlassen, um den Säumnigen zu suchen, öffnete dieser so heftig die Thür, daß er damit den gerade vor derselben befindlichen alten Herrn an den Kopf traf und derselbe in Folge der Wucht des Stoßes zu Boden sank. Es sollen sich Spuren einer bedeutlichen Gehirnerschütterung gezeigt haben.

† In Köln ist ein Ausseher des Centralgefängnisses durch ausbrechende Zuchthäuser erzwängt worden. Die Verbrecher wurden aber festgenommen, bevor sie das Gefängniß verlassen konnten.

† In Mexiko ist die Stadt Pachuca von einer gewaltigen Wasserhose heimgesucht worden. Viele Gebäude wurden zertrümmert, Wagen und Maschinen zerstört, Möbel und Werthgegenstände fortgeschwemmt, zahlreiches Vieh erkrankt. 20 Personen fanden ihren Tod in den Fluthen. Der Verlust beträgt etwa 1 Million Mark.

Vermischtes.

* Mißverständnis. Vor einigen Tagen war eine Abtheilung der Vereinigten Staaten-Artillerie in Hot Springs in Arkansas aufgestellt, um das öffentliche Eigenthum zu schützen, den obersten Gerichtshof erklärt hatte, die Quellen gehörten den Vereinigten Staaten. Eines Tages wurde ein Soldat der Abtheilung krank. Der Arzt befohl ihm, er solle ein heißes Bad nehmen und das Wasser trinken, womit er natürlich das Schwefelquellenwasser meinte. Der Kranke ging in eins der Bäder, wo ihm ein Bad hergerichtet wurde und man ließ ihn dann allein. Nachdem die gewöhnliche Zeit verstrichen war, ging der Ausseher hinein und fand den Patienten auf dem Rande der Badewanne sitzend. Er war sehr angepöckelt und das Wasser um die Hüften vermindert. Auf die Frage, wie er sich befände, lautete die Antwort: „Biemlich gut. Das Bad gefiel mir; aber,“ setzte er mit großer Entschlossenheit hinzu, „ich lasse mich hängen, wenn ich das ganze Wasser da austrinke, und sollte ich das eingesperrt werden.“

* Rache. C. . . , der eine reiche, aber nicht mehr sehr jugendliche Frau geheiratet, hatte vielleicht absichtlich vergessen, einen Freund aus früherer Zeit einzuladen. Dieser schwur, sich zu rächen. Er begegnet den Neuwermählten, grüßt

sie mit aller Förmlichkeit und geht weiter. Am nächsten Tage trifft er C. . . allein. Sobald er ihn sieht, schüttelt er ihm die Hand und ruft mit Wärme: „Wie sehr freut es mich, Dich wiederzufinden, alter Kamerad. Gestern wagte ich es nicht, Dich anzureden, als ich Dich mit Deiner Schwiegermutter bemerkte.“

* Militärstrafen in der französischen Armee. Rochefort's „Zutragant“ erzählt: „Ist es möglich, daß in unserer Zeit, daß in Frankreich solche scheußliche Gemeinheiten vorkommen können, wie die, welche wir heute erzählen wollen? man höre: 14 Tage sind's, da am in Frenc'ah (Provinz Oran, Algerien) ein Tambour der 3. Kompagnie des 6. Bataillons der Fremdenlegion des Morgens gegen 10 Uhr leicht angetrunken ins Lager. Die Disziplin fordert es, daß solche Vergehen bestraft werden. Einverstanden. Es kam also ein Sergeant auf den pflichtwidrigen Soldaten zu und gab Befehl . . . ihn in Arrest abzuführen? In Arrest? Wo denken Sie hin? Die Bestie von Sergeant verdamnte den Unglücklichen zur Crapaudine. Die Crapaudine ist eine scheußliche, seit 3 Jahren eingeführte Barbarei, die darin besteht, daß man einen Unglücklichen, dessen Füße und Fäuste fest verschmirt sind, auf dem Bauche in den glühenden Wüstenland legt. Nicht nett, nicht wahr? Und eines civilisirten Staates recht würdig, nicht wahr? Im vorliegenden Falle ab-r begnügte man sich nicht mit der einfachen Crapaudine, sondern man machte diese Strafe durch einige Zuthaten noch schmachhafter. Ein Unteroffizier kam hinzu und legte dem armen Olyer ein schweres Stück Holz auf den Mund, daß er mit Striden bestiegte. Dann kamen einige Heufersnechte (pardon, Unteroffiziere wollte ich sagen) und prügelten den armen Teufel mit Stöcken. Es blieb aber nicht bei den Unteroffizieren. Denn es kam auch noch ein Adjutantmajor heran. Und der verstand das Ding noch besser, denn er setzte dem armen Kerl, der wie ein Paket verschmirt war, den Fuß auf den Hals, um ihn etwas in den Boden hineinzudrücken. Diese vereinten Bemühungen blieben auch nicht ohne Erfolg. Kurze Zeit darauf war der Tambour — Dank Sergeant, Unteroffizieren und Adjutantmajor eine Leiche.“

Theater in Leipzig.

Neues: Donnerstag, 13. November. Schiller-Cyklus III. **Kabale und Liebe.** Trauerspiel in 5 Acten von Friedrich Schiller. **Sonntags.** 15. November. Schiller-Cyklus IV. **Die Verschwörung des Fiesco zu Genua.** Ein Schauspiel in 5 Acten von Friedrich Schiller. **Mittw.** Donnerstag, 13. November. Anfang 7 Uhr. **Wittensbüchse** Vorstellung zu halben Preisen. **Dorf und Stadt.** Schauspiel in 2 Aufstellungen und in 5 Acten, mit freier Benutzung der Auerbach'schen Erzählung „Die Frau Professorin“ von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 11. Novbr. 4% Preussische Confol 103,40
Oberschlesische Eisen-Stamm-Actien A. C. D. E. 276,75
Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 112,75. 4% Ungar. Solzrente 77,75. 4% Russische Anleihe von 1880 78,10
Oester. Franz-Staatsbahn 503.—. Oester. Credit-Actien 489.—. Tendenz: fest.

Produkten-Börse.

Berlin, 11. Novbr. Weizen (gelber) Novbr.-Decbr. 152.—
April-Mai 162.— besser. — Roggen November. 137,20
November-December 137.—. April-Mai 139,75, fester.
— Gerste lo. 130—185.—. Hafer Novbr. 128,75
— Spiritus loco 44.—. Nov. 44,10. April-Mai 45,90
flau. — Rübsöl loco 50,70. November 50,60. April-Mai 52.— M.
Magdeburg, 11. Novbr. Rand-Weizen 154—158 M.
Weiß-Weizen — — M. glatter engl. Weizen 145—150
M., Rand-Weizen 135—140 M., Roggen 142—148 M.
Chevalier-Gerste 155—182 M., Rand-Gerste 145—152
M., Hafer 130—145 M. per 1000 Kilo. — Kartoffelpfl.
per 10,000 Liter prozente loco ohne Faß 44,10—44,60 M.
Leipzig, 11. Novbr. Weizen rubig, p. 1000 kg netto.
loco hief. alter — — M. bz. u. Br., hiesiger neuer 150—
165 M. bez., fremder 142—175 M. bz. — Roggen
rubig, p. 1000 kg netto loco hief. 150—156 M.
bez., fremder — — M. bz. — Gerste p. 1000 kg
netto loco hiesige 140—160 M. bz. Br. feinste über Rottl.
— Hafer per 1000 kg netto loco hiesiger alter 130—135
M. bz. neuer — — M. bz. Br. russischer —
— M. bz. Br. — Mais per 1000 kg netto loco
Donau 130 M. bez. Br., amerik. 135 M. G. Raps pr.
1000 kg netto loco 240 M. nom. — Rapsölchen pr.
100 kg netto loco 12,50 — — M. bez. — Rübsöl
hief. per 100 kg netto loco 50,25 M. bez., per Nov.-
Dez. 50,75 M. Br. — Spiritus unver., per 10,000
Liter % ohne Faß loco 44,10 M. Gb.

Verantwortlich: Gustav Leibholdt in Merseburg.

Ein alterthümlicher Schrank mit Aufzug, ausgelegt, ist zu verkaufen Markt 7.



Eine Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf in Creppau Nr. 3.

Althee-Bonbon

vorzügliches Mittel geg. Husten u. Heiserkeit empfiehlt täglich frisch Dr. Schreiber's Conditorei.

- Leinöl,
- Terpentinöl,
- Knochenöl,
- Balzam,
- Salmiakgeist,
- Vaseline

empfehl
Adolph Michael,
Altenburger Schulplatz 6.

Fast verschenkt.

Das von der Massaverwaltung der fallierten grossen Vereinigten Britaniasilber-Fabrik übernommene Riesenlager, wird wegen eingegangenen, grossen Zahlungs-Verpflichtungen und baldigster Räumung der Lokalitäten um 75 Prozent unter dem Erzeugungspreise verkauft daher also:

Fast verschenkt.

Für nur 15 Mark (sage fünfzehn Reichsmark) also kaum die Hälfte des Werthes vom blossen Arbeitslohne erhält Jedermann nachstehendes äusserst pracht- und effectvolles Britaniasilber-Speiseservice, welches früher sog. im en gros Preise **60 Mk. kostete,**

- aus dem feinsten, gediegensten Britaniasilber, welches das einzige Metall ist, das ewig weiss bleibt, und von dem echten Silber selbst nach Jahren nicht zu unterscheiden ist und wird für das Weissbleiben der Bestecke garantirt.
- 6 Stück Britaniasilber Tafelmesser mit echt engl. Stahlklingen,
- 6 Stück Britaniasilber Gabeln, feinste Qualität,
- 6 Stück Britaniasilber Speiselöffel, schwerster Qualität,
- 6 Stück Britaniasilber Kaffeelöffel, massive Qualität,
- 6 Stück Britaniasilber Theelöffel, feinste Qualität,
- 1 Stück Britaniasilber Suppensöpfer, superfein, schwer,
- 1 Stück Britaniasilber Milchschöpfer gross, massiv,
- 6 Stück grosse, massive Britaniasilber Dessertlöffel, auch als Kinderlöffel zu benützen,
- 2 Stück Britaniasilber Tafelleuchter prachtvoll, aufs solideste gearbeitet,
- 6 Stück feinste eisilrirte Austriatassen,
- 3 Stück feine Britaniasilber Eierbecher,
- 1 Stück schwerster Britaniasilber Pfefferstreuer,

50 Stück welche eine Zierde für die feinste Tafel bilden und kostet Alles zusammen

nur fünfzehn Mark.

Geehrte Aufträge werden gegen Nachnahme (Postvorschuss) oder vorherige Geldeinsendung, so lange der Vorrath reicht, effectuirt durch das

Vereinigte Britaniasilber-Fabriks-Depôt
J. SILBERBERG
Wien Stadt, Fleischmarkt 16.

NB. Tausende Anerkennungschriften höchster Herrschaften über die vorzügliche Qualität unserer Artikel sind in unserem Besitze, die wir leider wegen Raumbeschränkung hier nicht veröffentlichen können, und liegen selbe zur gef. Einsicht in unserem Depôt auf.

Specialarzt Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipz. Str. 9., geht auch orient. Unterleibs-, Geschlechts-, Frauen- und Hautkrankheit, nach den neuesten Forschungen der Medicin gründlich u. schnell.

Die **Trichinen-Versicherungs-Anstalt** von **G. Börner & Uhlmann** in **Dörrau (Kreis Bitterfeld)**

empfehl sich bei Beginn der Schlachte-Saison zu Versicherungs-Abschlüssen gegen Trichinen. Herr **F. A. Matto** in **Merseburg**, General-Agent unserer Anstalt, übernimmt Versicherungs-Anträge zu folgenden **Prämien-Sätzen**:

a. Versicherungsbetrag 75 Mark Prämie 25 Pf.,	d. Versicherungsbetrag 150 Mark Prämie 55 Pf.,
b. " " 100 " " 35 "	e. " " 175 " " 65 "
c. " " 125 " " 45 "	f. " " 200 " " 75 "

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich mich gleichzeitig zur mikroskopischen Untersuchung geschlachteter Schweine.
Merseburg, im November 1884.

F. A. Matto, Fleischbeschauer,
Hofmarkt Nr. 5.

Das **Magazin** in **Merseburg** hat den **Roggen- und Hafer-Ankauf** wieder aufgenommen.

Korbweiden-Auction.

Montag den 17. November ec., Mittags 2 Uhr, sollen die der Gemeinde **Böschchen** gehörigen Korbweiden, circa 8 Morgen, in 2 Parzellen an den Bestbietenden auf dem Stiele verkauft werden. Sammelplatz an Ort und Stelle. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Böschchen, den 2. November 1884.

Kieß, Gemeinde-Vorsteher.

Johannes

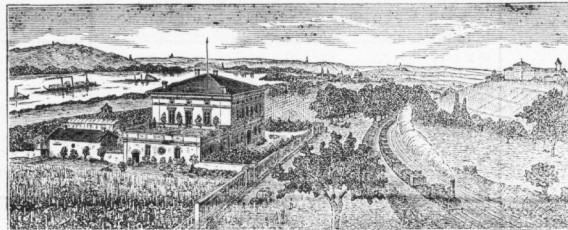


Grün,

Weingutsbesitzer und

Weingrosshändler,

Höflieferant Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Karl v. Preußen in **Winkel i. Rheingau**, am Fuße des Schloß Johannisberg.



Weingutz von S. Grün am Fuße des Schloß Johannisberg.

Obiger erlaubt sich, seine **Wein-Niederlage** bei **Herrn Ed. Höfer** in **Merseburg, Oberburgstr. 4,** in Erinnerung zu bringen.

Gustav Runze, Wittenberg,
Haupt-Depôt des beliebten **Münchener Pilschbräu**

(8 mal prämiirt)
offerirt solches in feinsten Qualität, in Originalfässern von 25 bis 100 Liter ab **Wittenberg, Dessau und München.**

Größte Berliner Uhren-Fabrik.

Schwere goldene Herren-Uhren mit Aufzug ohne Schlüssel, vorzügliche goldene Damen-Aufzug-Uhren in schönen Mustern, zu Geschenken passend.

Billige, schöne Regulateure.

Anfertigung sülgerichter Gehäuse innerhalb 8-10 Tagen. Illustrierte Preislisten und nähere schriftliche Auskunft gratis und franco.

C. Jägermann, Höflieferant, Berlin, 70. Friedrichstr. 70.

Druck und Verlag von A. Leiboldt.

Träber

von 36 Ctr. Malz hat wöchent-lich noch ein Mal abzugeben
C. Berger.

ff. Raffinade

in Broden à Pfund 36 Pf.,

ff. Raffinade,

ausgewogen à Pfund 40 Pf.,

ff. Würfel-Raffinade,

bei 5 Furd à Pfund 38 Pf.,

ff. Würfel-Raffinade,

ausgewogen à Pfund 40 Pf.

ff. Raffinade,

gemahlen, 5 Pfund für 1 Mk. 50 Pf.,

ff. Raffinade,

gemahlen, ausgewogen à Pfd. 32 Pf.

empfehl

Adolph Michael,

Altenburger Schulplatz 6.

Gesang-Verein.

Freitag 7 resp 7 1/2 Uhr in der **Kaiser-Halle** letzte Uebung zum Concert am Todtenfest. **Schumann.**

Beamten-Vereinigung.

Donnerstag den 13. d. M., Abends 8 Uhr, im „**Herzog Christian**“.

Casino.

Heute Donnerstag den 13. d. M., von Abends 7 1/2 Uhr an

Salzknochen.

H. Theile.

Schutt

kann auf meinem Bauhofe **Weissenfeller Str. Nr. 2,** Einfahrt von dem Wege an den langen Scheunen, abgeladen werden.

Pfeiffer, Bauunternehmer.

Auch stehen bei **Obigem** circa 2 Wäpkel Ofenruß zu verkaufen.

Gesucht **Ammen**

für hohe Herrschaften Brühl 2. III. **Leipzig. Graichen.**

Ein ordentl., fleißiges Mädchen wird zum **1. Januar** gesucht.

Frau **Schatte,** Bürgergarten.

Ich suche für sofort eine ordentliche **Kinderfrau.**

Frau Magazin-Rendant **Müller.**

Statt besonderer Meldung.

Heute Abend 9 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzem Krank-lager im 75. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater **Wilhelm Schmidt.**

Um stille Theilnahme bitten

die **Hinterbliebenen.**

Arriegsdorf, den 11. November 1884.